

24.05.2015 Artikel für Neue Rheinische Zeitung – erscheint am 27.05.2015

## **Sowjetischer Häftling trifft in Dachau auf Angehörigen des Befehlsverweigerers SS-Befehl 1943 im KZ Dachau/Allach verweigert**

Von Dietrich Schulze

Dieser Bericht handelt von einem unfassbar intensiven Moment, einem meiner schönsten Erlebnisse im politischen Leben, das 1968 mit der Teilnahme an einer Demo gegen den Vietnamkrieg einen ersten Meilenstein verzeichnete. Das folgende war ein glücklicher und zugleich notwendiger Zufall.

Während eines Gesprächs im Archiv der Gedenkstätte Dachau mit Archivar Andre Scharf, bei dem ich das Buch „Der Kapo der Kretiner“ dabei hatte, kommt eine Besuchergruppe mit Nick und George Hope aus Kalifornien herein. George sieht das Foto auf dem Titelblatt und ruft „Karl Wagner“. Ich war wie vom Donner gerührt. Woher kannte er meinen Ziehvater Karl, den mutigen und unsterblichen kommunistischen Widerstandskämpfer, der jedoch international nicht sehr bekannt ist.

Das stellte sich in der äußerst bewegenden Unterhaltung sehr schnell heraus. Der 91-jährige Nick Hope (Geburtsname Nikolaj Choprenko) war als sowjetischer Zwangsarbeiter in das Außenlager Allach des KZ Dachau verlegt worden, um für die BMW-Rüstungsproduktion durch Arbeit vernichtet zu werden. Karl war dort aus noch zu berichtenden Gründen von der SS als Häftlings-Lagerältester eingesetzt worden und sollte Nikolaj im Juli 1943 vor den vollzählig angetretenen Häftlingen schlagen. Karl verweigerte den Befehl des SS-Lagerführers Jarolin. Eine unerhörte Widerstandshandlung, über deren Voraussetzungen und Folgen gleich noch mehr erklärt wird.

Nikolaj und Karl überlebten das Grauen des Faschismus. Nikolaj wanderte in die USA aus, besuchte 2002 erstmals die Gedenkstätte Dachau und gab Archivleiter Albert Knoll ein Interview. Später hat er mit Hilfe seines Sohns George damit begonnen, nach demjenigen zu suchen, der ihn 1943 nicht geschlagen hatte. Beide waren dabei offenbar auf Karls Foto von 1979 gestoßen. 72 Jahre später begann sich der Kreis zu schließen.

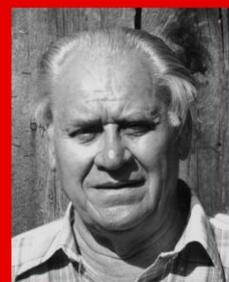
In vielen Veranstaltungen, zuletzt am Tag der Befreiung 2013 in Karlsruhe [1] hatte ich über Karls Widerstand und seine Befehlsverweigerung berichtet. Anna Andlauer hatte mich kurz danach gebeten, als Karls „Adoptivsohn“ Mitglied der Lagergemeinschaft Dachau zu werden, was ich gerne getan habe. Anna kannte ich schon lange aufgrund früherer Besuche in Dachau mit Karl und seiner Frau Hilde, der Buch-Autorin. Karl war im Oktober 1983 und Hilde im April 2002 verstorben. Die



Nick Hope und Dietrich Schulze am 5. Mai 2015 im Archiv der Gedenkstätte Dachau mit dem Buch „Der Kapo der Kretiner“ Bild: George Hope

Bibliothek des  Widerstandes

Hilde Wagner  
**Karl Wagner**  
**Der Kapo der Kretiner**



Emsland – Dachau –  
Mauthausen – Buchenwald

PAHL-RUGENSTEIN

Titelblatt „Kapo der Kretiner“  
in Pahl-Rugenstein-Verlag sowie  
zwei Bilder daraus nachfolgend

tiefgreifende und nachhaltige Veränderung meines Lebensweges aufgrund des Zusammenlebens mit Karl von 1972 bis 1983 ist hier kurz geschildert worden [2].

Wegen der Jahreshauptversammlung der Lagergemeinschaft am 5. Mai 2015 war ich nach Dachau gekommen. Der Kreis war geschlossen. Aufgrund meines Kurzberichts in der Jahreshauptversammlung in Gegenwart von Max Mannheimer war darum gebeten worden, diesen intensiven Moment schriftlich festzuhalten und öffentlich zugänglich zu machen.

## **KZ Dachau - Außenlager Allach**

Das folgende ist eine knappe Darstellung aus „Kapo der Kretiner“ (S. 167-176).

Welche Funktion hatte Allach? Nachdem der Wehrmacht-Vormarsch in den Rückwärtsgang geriet, entschied das Führerhauptquartier im März 1942, dass die KZ-Häftlinge in der Rüstungsproduktion einzusetzen seien. Die KZ-Lager wurden umorganisiert, um die politischen Gegner und Zwangsarbeiter durch totale Ausbeutung in der Rüstung statt mit willkürlichem Sadismus zu vernichten. Allach war für die BMW-Rüstungsproduktion eingerichtet worden. Schutzhaftlagerführer war der SS-Henker Jarolin, der die alten Methoden fortsetzte. Um Häftlinge der »Sabotage«, der »Faulheit« oder des »Diebstahls« bezichtigen zu können, umgab er sich neben gleichgesinnten SS-Leuten mit willfährigen Häftlingsfunktionären, die ihm solche Meldungen lieferten.

Lagerkommandant Weiß in Dachau, der die neue Taktik begriffen hatte, entschloss sich, Jarolins blind ergebene Lagerältesten durch einen anderen Häftling zu ersetzen. Hilde Wagner schildert eine Kette von Überlegung der illegalen Lagerleitung der Häftlinge verbunden mit Karls klugen Handlungen gegenüber der SS-Bürokratie. Am Ende fiel die Wahl auf ihn. Vor Karl stand eine äußerst gefährliche und komplizierte Aufgabe, die Geschick und Wachsamkeit verlangte. Er wollte die Häftlinge schützen und die Rüstung sabotieren und die SS wollte, dass er in Allach „für Ordnung sorgt“, d.h. für eine reibungslose BMW-Rüstungsproduktion für den „Endsieg“.

Karl begann als erstens das Problem der Meldungen zu lösen. Himmler hatte 1942 befohlen, Häftlinge zum Schlagen ihrer Kameraden heranzuziehen, ein brillantes Mittel, Häftlinge gegen Häftlingsfunktionäre aufzubringen. Häufig waren diejenigen, die Meldung machten, und diejenigen, die dafür schlagen mussten, nicht dieselben. Anstelle der Aufspaltung musste die Einheit aller Häftlinge hergestellt werden. In Allach gab es einen zuverlässigen deutschen Kameraden, Ludwig Herr aus Kornwestheim: Sie kamen überein, dass sie auch mit jenen Häftlingsfunktionären freundschaftlich reden wollten, die Jarolins Befehle über die Solidarität stellten. Sie wollten sie dafür gewinnen, die Angelegenheit besser unter sich zu regeln und dafür Sorge zu tragen, dass das beanstandete »Delikt« in Zukunft nicht mehr vorkam. Auf diese Art und Weise gelang es ihnen tatsächlich, positiven Einfluss zu nehmen. Die Meldungen gingen zurück.

Grund für zahlreiche Strafmeldungen war der große quälende Hunger. Die Normalzuteilungen, oft genug von der SS noch geschmälert und verschoben, reichten kaum, um am Leben zu bleiben, geschweige zu schwerer körperlicher Fronarbeit. Karl hatte sich eine Losung ausgedacht. Immer, wenn die SS, die Kapos oder Meister einen Häftling zu schnellerer oder besserer Arbeit antreiben wollten, sollte dieser antworten: »Ich viel arbeiten, aber nix Kraft!«. Es dauerte nicht lange, da wurden die Meister und die SS-Bewacher immer und überall mit der Losung konfrontiert, die nicht ihre Wirkung verfehlte beim Anblick der abgemagerten Gestalten. Schließlich reagierte die BMW, verfehlte dieses Argument auch seine Wirkung nicht. Karls Vorschlag an Jarolin, einen Essenszuschlag von BMW zu verlangen, hatte Erfolg. Die Losung »Ich viel arbeiten, aber nix Kraft« war zu einer Zauberformel für einen Teller Kartoffelsuppe geworden. Nur wer den Hunger kennt, weiß, was das hieß.

## **Befehlverweigerung „Ich schlage nicht“**

Schritt für Schritt hatten sich in Allach die katastrophalen Verhältnisse geändert. Viele Kameraden führten das auf den Wechsel des Lagerältesten zurück, und sie hatten Furcht, dass sich Jarolin und seine Schergen das auf die Dauer nicht gefallen lassen würden. Was die Kameraden sagten, wusste Karl selbst. Es gab keinen Zweifel, dass Jarolin über kurz oder lang losschlagen würde. Jarolin wusste aber auch, dass Karl von Weiß eingesetzt worden war.

Er beschloss, Karl den Befehl zum Schlagen zu erteilen, ein diabolischen Plan, der eigentlich nicht schief gehen konnte. Wenn Karl diesen Befehl verweigerte, konnte Weiß eine solche Ungeheuerlichkeit unmöglich durchgehen lassen. Sollte Karl wider Erwarten schlagen, hätte er ihn in die Knie gezwungen und seinen Willen gebrochen.

Es war an einem Julitag des Jahres 1943, nach Feierabend. Die Kommandos rückten ins Lager ein. Aber anders als sonst lieferten die Postenführer die Häftlinge nicht am Lagertor ab. Heute marschierten allesamt mit Hunden ins Lager ein und stellten sich am Appellplatz auf. Karl fühlte, dass seine Stunde geschlagen hatte. Plötzlich schrie Jarolin: »Lagerältester!«, und sämtliche Lagerinsassen mussten seinen Ruf wiederholen. Jarolin hatte den gefürchteten Bock herbeischaffen lassen. Ein sowjetischer Häftling wurde aufgeschnallt. Heute wissen wir, dass es Nikolaj Choprenko war.

Jarolin gab Karl den Befehl: »Schlagen!« Karl antwortete: »Ich schlage nicht!« Jarolin: »Warum schlägst du nicht?« Karls Antwort: »Ich kann nicht schlagen!« Nun probierte es Jarolin mit dem Zuckerbrot: »Versuch's«, befahl er. Karls erneute Antwort: »Ich schlage nicht!« Jetzt spielte Jarolin den wilden Mann. Er zog die Pistole und brüllte: »Du verweigerst den Befehl, du Kommunistenschwein, das habe ich doch gewusst!« In diesem Moment rechnete Karl damit, abgeknallt zu werden. Er riss seine Lagerältestenbinde vom Arm und warf sie auf den Bock. Jarolin aber drückte nicht ab. Er gab lediglich den Befehl, Karl in den Arrestbau abzuführen.

Meine Interpretation aufgrund von vielen Gesprächen mit Karl über diese damals einmalige Befehlsverweigerung, warum Jarolin nicht abgedrückt hatte. Der SS-Scherge war von dem Dialog und besonders von der demonstrativen Rückgabe der Lagerältestenbinde psychologisch derart verblüfft und irritiert, dass er nicht schoss. Ein einmaliger, für das SS-Gehirn völlig unvorstellbarer Vorgang: Ein Häftlingsfunktionär degradiert sich selbst und gibt eine von der SS verliehene Funktion zurück. Natürlich spielte in Jarolins Hinterkopf eine Rolle, dass Karl von Weiß eingesetzt worden war. Nikolaj hatte diesen historischen Dialog 72 Jahre später in Erinnerung als wir am 5. Mai darüber sprachen.

Zurück nach Allach. Nach fünf Tagen wurde Karl ins Stammlager Dachau gebracht in ein stockdunkles Loch. Was würde jetzt mit ihm geschehen? Karl war nicht bereit, sich bei einer Nacht- und Nebelaktion abknallen zu lassen wie einen räudigen Hund. Wie könnte er sich wehren? Er könnte versuchen, auf das Dach des Bunkers zu gelangen. Karl wusste, wie man aufs Dach kam. Damals als »Zweitmaliger« hatte er ja den Bunker mitbauen müssen. Er könnte vom Dach aus mit lauter Stimme den Kameraden im Lager Abschiedsworte zurufen, ehe sie ihn abknallen würden. Karl erhielt jedoch wieder einmal fünfundzwanzig Stockhiebe und sechs Wochen Bunkerhaft.

In Allach hatte sich unter den Häftlingen die Nachricht von Karls Befehlsverweigerung wie ein Lauffeuer verbreitete. Das machte Mut. Andere Kameraden folgten seinem Beispiel. Der Kapo Hans Biederer aus Straubing stellte sich dem Befehl des berühmtesten SS-Henkers Trenkle entgegen und weigerte sich ebenfalls, einen Kameraden zu schlagen. Der Beschluss der illegalen Leitung in Dachau, nicht zu schlagen, so schwer seine Ausführung auch war, hatte sich als richtig erwiesen. Sie gab den Kampf gegen Jarolin und seine Schergen nicht auf. Es gelang ihnen, anstelle des bisherigen Kapos im Revier, der mit Jarolin auf du und du gestanden hatte, den mutigen und humanistisch eingestellten Kameraden Michel Rauch im Allacher Revier einzusetzen. Auch Michel kämpfte dort gegen die fürchterlichen Zustände an, unter denen die kranken Häftlinge dahinsiechten und starben.

Nach sechs Wochen Dunkelhaft öffneten sich für Karl die Tore des Bunkers. Er hatte es überstanden. Die anschließende »normale« Arbeit in einem Baukommando des Stammlagers war für Karl nach den Wochen der Ungewissheit eine Erleichterung, war er doch jetzt wieder eingebettet in



Der Bock (Häftlingszeichnung von Albert Kerner)

die Solidarität und in die Gemeinschaft seiner Kameraden, und waren doch jetzt wieder Kontakte zu den Genossen der Leitung möglich.

Soviel zu einem historischen Ereignis, das im 70. Jahrestag der Befreiung auf ganz neue Weise beleuchtet werden konnte.

## Befreiung

Karl selbst wurde im KZ Buchenwald befreit. Nach Abschiebung 1944 von Dachau nach Buchenwald mit dem Ziel der Vernichtung dort, verdankt er der dort tätigen illegalen Häftlingsorganisation das Leben. Nebenstehend das Bild von Karl mit seinen Kameraden unmittelbar nach der Befreiung.

Eine Kurzbiografie über Karls Stationen im Widerstand, in der auch die Entstehung von Hildes Buch behandelt wird, finden Sie zweisprachig hier [3].

Nikolaj musste aufgrund der Haftfolgen in Allach drei Jahre lang im Krankenhaus in München verbringen. Ende der 1950er Jahre wanderte er nach Kalifornien aus.

Aufgrund des „Zufallstreffens“ konnte die schicksalhaft verbundene Geschichte zweier Menschen nun das Licht der Öffentlichkeit erblicken.

Dieser Bericht ist eine erste ausführliche Hintergrund-Information. George hat mir weitere Informationen über den Lebensweg seines Vaters zugesagt.

Die spätere Veröffentlichung einer Kurzfassung unter Einschluss weiterer Fakten ist für die Zeitung der Lagergemeinschaft beabsichtigt, die gegenwärtig geplant wird.

Die zweisprachige Version dieses Beitrags mit einer Top-Übersetzung von Lothar Letsche finden Sie hier [4].

Schließen möchte ich mit der diesjährigen Befreiungsfeier in Karlsruhe am 10. Mai, in der über das Ereignis am 5. Mai kurz berichtet wurde. In der Webseite der VVN-BdA Karlsruhe finden Sie die interessanten Vorträge [5]. Darunter von Silvia Gingold über ihren Vater, den kommunistischen Widerstandskämpfer Peter Gingold, eine ebenso unsterbliche Persönlichkeit wie Karl Wagner.

Quellen:

[1] <http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=19043>

[2] <http://www.stattweb.de/files/civil/Doku20141003.pdf>

[3] <http://www.stattweb.de/files/civil/Doku20150509.pdf>

[4] <http://www.stattweb.de/files/civil/Doku20150524.pdf>

[5] <http://karlsruhe.vvn-bda.de/2015/05/11/befreiungsfeier-2015/>

Dr.-Ing. Dietrich Schulze (Jg. 1940) war nach 18-jähriger Forschungstätigkeit im Bereich der Hochenergie-Physik von 1984 bis 2005 Betriebsratsvorsitzender im Forschungszentrum Karlsruhe (jetzt KIT Campus Nord). 2008 gründete er mit anderen in Karlsruhe die Initiative gegen Militärforschung an Universitäten (WebDoku [www.stattweb.de/files/DokuKITcivil.pdf](http://www.stattweb.de/files/DokuKITcivil.pdf)). Er ist Beiratsmitglied der NaturwissenschaftlerInnen-Initiative für Frieden und Zukunftsfähigkeit sowie in der Initiative „Hochschulen für den Frieden – Ja zur Zivilklausel“ und publizistisch tätig. Er ist Mitglied der DFG-VK und Kreisvorstandsmitglied der VVN-BdA Karlsruhe.

Nachfolgend die Top-Übersetzung ins Englische von Lothar Letsche



*Eine Gruppe schwäbischer Häftlinge nach der Befreiung in Buchenwald. Letzte Reihe, dritter von rechts: Karl Wagner*

25 May 2015 - paper to Neue Rheinische Zeitung - to be published on 27 May 2015

**Former Soviet prisoner meets relatives of the man who refused to obey SS orders at Dachau**

## 1943: SS order refused at Dachau/Allach nazi concentration camp

By Dietrich Schulze

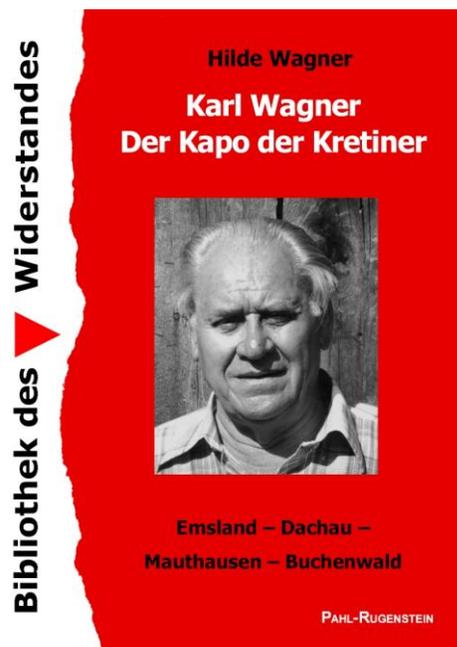
This is a report of an incredibly intensive moment – one of the most beautiful experiences of my political life, in which a demonstration in 1968 against the war in Vietnam was the first milestone. What happened recently was a happy and, at the same time, a necessary coincidence.

While I was in the archive of of the Dachau memorial, discussing with archivist Andre Scharf and holding the book “Der Kapo der Kretiner” in my hands, a group of visitors from California with Nick and George Hope entered the room. George saw the cover photo and exclaimed: “Karl Wagner!” I was thunderstruck. How could this man know my mentor Karl, the brave and immortal Communist resistance fighter, who is hardly known internationally? The subsequent conversation revealed the reason very quickly. 91 year old Nick Hope, born under the name Nikolaj Choprenko, then a Soviet citizen, had been transferred to Allach, a satellite of the Dachau concentration camp, to do forced labor in the armaments production of the BMW auto works with the aim of “destruction by labor”. For reasons which will be explained, Karl was the prisoner who had been appointed by the SS as “elder of the camp”. In July 1943, the SS ordered him to beat Nikolai in front of the assembled prisoners. Karl refused the order which SS camp leader Jarolin had just given him. An outrageous act of insubordination – and its conditions and consequences will need to be explained.

Both Nikolaj and Karl survived the hell of fascism. Nikolaj emigrated to the United States. He visited the Dachau memorial in 2002 for the first time and was interviewed by the head of the archive Albert Knoll. Later, assisted by his son George, he tried to find the man who had not beaten him in 1943. Apparently both of them discovered Karl’s photo, which had been taken in 1979. 72 years after the event, the circle was complete. On several occasions – including Liberation Day 2013 at Karlsruhe [1] – I had spoken about Karl’s resistance and refusal to obey that order. Soon after that, Anna Andlauer requested me to join the Association of Dachau prisoners as Karl’s “adopted son”, which I did very gladly. I had known Anna for a long time from previous visits to Dachau with Karl and his wife Hilde, who had been the author of the book. Karl had died in October 1983,



Nick Hope and Dietrich Schulze on 5 May 2015 in the archives of Dachau memorial showing the book “Der Kapo der Kretiner“ picture: George Hope



Cover „Kapo der Kretiner“ Publisher Pahl-Rugenstein and two pictures of it below

Hilde in April 2002. The deep change of the course of my life, with long-lasting effects, as a result of living with Karl between 1972 and 1983, has been described here briefly. [2]

I had come to Dachau on 5 May 2015 to attend the prisoner association's annual meeting. This was the moment when when the circle was complete. After I had reported it briefly at the annual meeting in the presence of Max Mannheimer, I was requested to put down in writing and make available to the public what happened at this intensive moment.

## **Dachau concentration camp and its satellite at Allach**

The following is a brief extract from "Kapo der Kretiner" (p.167-176):

What was the function of the Allach camp? When the nazi Wehrmacht's advance was halted and reversed, the Fuehrer's headquarter decided in March 1942 that inmates of concentration camps should work in the armaments production. The concentration camp were reorganized for that purpose, with the aim of destroying political enemies and slave laborers by extreme exploitation in this industry, rather than arbitrarily by mere sadism of their guards. The satellite camp at Allach was set up for the armaments production of the BMW auto works. Its commander was the SS hangman Jarolin, a man who continued to use the old methods. In order to be able to accuse prisoners of "sabotage", "laziness" or "theft", he surrounded himself not only with equally-minded SS men, but also willing "function prisoners" who provided appropriate "reports".

But he camp commandant of Dachau, Weiss, understood the new tactics which were now to be employed better. He decided to replace the "camp elder" chosen by Jarolin with a different prisoner. Hilde Wagner describes in her book a series of deliberations of the illegal camp prisoners' organization and Karl's wise behavior vis-à-vis the SS bureaucracy. In the end, he was the prisoner who was chosen for this function. This confronted him with an extremely dangerous, complicated task, which demanded great skill and vigilance. He wanted to protect the prisoners and sabotage armaments. The SS wanted him to enforce order at Allach, which meant: ensure smooth production for BMW and the nazis' "final victory".

The first problem which Karl started to tackle was that of "reporting" prisoners. Himmler had ordered in 1942 that prisoners should be asked to beat their comrades, as a brilliant means of infuriating prisoners against "function prisoners". Those who reported others and those who had to beat them were in many cases not the same people. But instead of dividing the prisoners, the point was to establish their unity. At Allach, there was a reliable German comrade, Ludwig Herr from Kornwestheim. They agreed to talk in a friendly manner to those function prisoners who gave higher priority to Jarolin's orders than to solidarity. The idea was to win them for the idea of settling problems between the prisoners themselves and ensuring that the "offence" no longer occurred. They were successful in this did have a positive influence. The number of "reports" declined. One reason for these had been the prisoners' poignant hunger. Their standard food rations, in many cases reduced and traded illegally by the SS, were hardly sufficient to remain alive, and even less to carry out hard forced labor. Karl's idea was that prisoners should say to the SS, kapos and the company's foremen: "Me work a lot, but no strength". It did not take long and the foremen and the SS were confronted with that slogan everywhere, seeing the emaciated workers, so the slogan did have an effect. BMW was also impressed by the argument and responded, Karl's proposal to Jarolin to demand higher rations for the workers was successful. "Me work a lot, but no strength" had become the magic formula for a plate of potato soup. Those who know what hunger is will understand what that meant.

## **Refusing to obey – "I will not beat"**

Step by step, the catastrophic situation at Allach had improved. Many prisoners thought that the replacement of the camp elder was the reason, and feared that Jarolin and his henchmen would not put up with that in the long run. Karl himself knew that. There was no doubt that sooner or later Jarolin would strike back. On the other hand, Jarolin knew that Karl had been appointed by Weiss.

He decided to give Karl the order to carry out the beating – a plan which, theoretically, could not have failed. If Karl refused to obey, Weiss could not possibly allow such flagrant insubordination. If Karl would unexpectedly beat a prisoner, Jarolin would have forced him to his knees and broken his will.

On a day in July 1943, the commandos returned to the camp after work. But unlike other days, the guards did not hand over their prisoners at the camp gate, but marched with them and the dogs into the camp, to line up on the muster ground. Karl felt that this was the hour when it was going to happen. Jarolin shouted: “Camp elder!”, and all inmates had to repeat the call. Jarolin had given orders to bring and erect the flogging buck. A Soviet prisoner was buckled. Today we know, it was Nikolaj Choprenko. Jarolin gave Karl the order: “Beat him!” Karl replied: “I will not beat”. Jarolin: “Why don’t you beat?” Karl’s response: “I cannot beat.” Now Jarolin tried the carrot approach: “Try.” Karl again: “I will not beat”. Now Jarolin turned wild. He pulled his gun and shouted: “You are refusing to obey orders, you Communist pig, I knew all the time!” At that moment, Karl expected to be shot. He took the “camp elder” band from his arm, threw it onto the flogging buck. But Jarolin did not shoot. He only ordered Karl to be taken into the arrest cell.



Der Bock (Häftlingszeichnung von Albert Kerner)

My interpretation of the incident, based on many discussions with Karl about this (at that time) unique act of insubordination, why Jarolin did not shoot: The SS henchman was psychologically so surprised and irritated by the dialogue and the demonstrative act of returning the “camp elder” band that he did not shoot. A unique incident, unthinkable in the brain of an SS man: a function prisoner degrading himself, giving back a function awarded by the SS. What played a role in the back of Jarolin’s mind, of course, was the fact that Karl had been appointed by Weiss. Nikolaj remembered this historic dialogue 72 years later when we talked about it on 5 May.

Back to Allach. Five days later, Karl was transferred to the main camp at Dachau, into a small dark room. What would happen next? Karl was not willing to be shot like a mad dog in some cloak-and-dagger operation. But how could he fight back? His plan was to reach the roof of the bunker. He knew how to get there – he had been forced, as a “second-time inmate”, to build that bunker himself. From the roof, he would shout words of farewell to his comrades in the camp before the SS shot him down.

But Karl was punished with 25 beats of flogging and six weeks of arrest in the bunker. At Allach, the news of his insubordination spread like wildfire, gave courage and inspired others to follow his example. The kapo Hans Biederer from Straubing also refused an order by the notorious SS hangman Trenkle to beat a comrade. The illegal committee’s decision “not to beat”, even if its implementation was very hard, had proved to be correct. They did not give up their fight against Jarolin and his henchmen. They succeeded in replacing the previous kapo in Allach’s camp hospital, who had been on first-name terms with Jarolin, with Michel Rauch, a courageous and humanistically-minded comrade. Michel also fought against the appalling conditions under which sick comrades suffered and died away. After six weeks of imprisonment in darkness, the doors of the bunker opened for Karl. He had survived it. After all these weeks of uncertainty, “normal” work in a building commando of the main camp was a relief. Now he was once more embedded in the solidarity and community of his comrades, and contact to the illegal committee could be restored.

This is a brief account of a historic event, illuminated in an entirely new way on the 70<sup>th</sup> anniversary of liberation.

## Liberation

Karl himself was liberated in Buchenwald concentration camp. He had been deported from Dachau to Buchenwald with the aim of destruction, but the illegal prisoners' committee there saved his life. The photo on the right shows Karl and his comrades immediately after liberation.

A short bilingual biography with the stages of Karl's resistance – also dealing with the history of Hilde's book – will be found here [3].

As a consequence of what he suffered during his imprisonment at Allach, Nikolaj had to spend three years in a hospital in Munich. He emigrated to California at the end of the 1950s. Our "coincidental encounter" has made it possible that this story of how the destinies of two people were linked at one time can now be made public. This is the first detailed account. George promised to send me more detailed information on the biography of his father.

A shorter version, with additional details, is planned to appear in the bulletin of the Dachau prisoners' association. The bilingual pdf version of this paper with a Top translation by Lothar Letsche you may find here [4].

Let me close by referring to this year's liberation celebration at Karlsruhe on 10 May, where I referred briefly to what happened on 5 March. The VVN-BdA Karlsruhe website contains several interesting speeches [5], including the one by Silvia Gingold on her father, Communist resistance fighter Peter Gingold, an immortal personality like Karl Wagner.

Sources:

[1] <http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=19043>

[2] <http://www.stattweb.de/files/civil/Doku20141003.pdf>

[3] <http://www.stattweb.de/files/civil/Doku20150509.pdf>

[4] <http://www.stattweb.de/files/civil/Doku20150524.pdf>

[5] <http://karlsruhe.vvn-bda.de/2015/05/11/befreiungsfeier-2015/>



*Eine Gruppe schwäbischer Häftlinge nach der Befreiung in Buchenwald. Letzte Reihe, dritter von rechts: Karl Wagner*

Dr.-Ing. Dietrich Schulze: born in 1940; after 18 years of research in High-Energy Physics, from 1984 until 2005 (his retirement) Chairman of the Works Council of the Karlsruhe Research Center (subsequently merged with the University to form the Karlsruhe Institute of Technology KIT). 2008 he set up in Karlsruhe - with others - the Initiative against Military Research at German Universities (WebDocu [www.stattweb.de/files/DokuKITcivil.pdf](http://www.stattweb.de/files/DokuKITcivil.pdf)). Member of the Advisory Board of the Scientists' Initiative for Peace and Sustainability; active in the initiative "Universities for peace -Yes to Civil Clauses" and through publications. He is member of DFG-VK (German Peace Society - United War Resisters) and of VVN-BdA (German Association of Victims of the Nazi Regime - United Anti-Fascists) at Karlsruhe.

Translation: Lothar Letsche